

»DES BESCHDE SEIT FARGO« UWE



RUDOLF
WALDEMAR
BREM

TRASH DETECTIVE

THERESE
HÄMER

CAMINO FILMVERLEIH zeigt eine Produktion der FILMAKADEMIE BADEN-WÜRTTEMBERG in Kooperation mit DOMAR FILM in Co-Produktion mit SÜDWESTRUNDFUNK und NIAMA FILM
RUDOLF WALDEMAR BREM in TRASH DETECTIVE
mit THERESE HÄMER KARL KNAUP SEBASTIAN FRITZ MICHAELA CASPAR BERND TAUBER VLAD CHIRIAC LUZIE BUCK JÜRGEN HAUG VILMAR BIERI DOMINIK WEBER
Szenenbild MARCEL BERANEK Kostümbild LAURA BÜCHEL Musik DANIEL VULCANO Schnitt ANDREAS NICOLAI Kamera CHRISTIAN TRIELOFF Drehbuch MICHAEL GLASAUER Redaktion SWR BRIGITTE DITHARD
Co-Producer THOMAS REISSER & MARCUS MACHURA Producer DOMINIK UTZ & MARTIN SCHWIMMER Regie MAXIMILIAN BUCK © FILMAKADEMIE BADEN-WÜRTTEMBERG 2015

FILMAKADEMIE
BADEN-WÜRTTEMBERG

DOMAR FILM

SWR

FFA

MFB
Filmförderung
Baden-Württemberg

NIAMA-FILM

CAMINO
FILMVERLEIH

AB 18. FEBRUAR 2016 IM KINO!

WWW.TRASHDETECTIVE-FILM.DE

TRASH DETECTIVE – eine schmutzige Krimikomödie

Im Verleih von CAMINO Filmverleih

Regie: Maximilian Buck

Kinostart: 18. Februar 2016

PRESSEHEFT

Presse:

MEDIA OFFICE

Pestalozzistraße 72

10627 Berlin

Tel. +49 (0)30.88 71 44-0, Fax +49 (0)30.88 71 44-22

E-Mail: info@media-office-presse.com

www.media-office-presse.com

Verleih:

CAMINO Filmverleih GmbH

Herdweg 27

70174 Stuttgart

Fon +49 711 162211810, Fax +49 711 2536517

info@camino-film.com

www.camino-film.com

STAB

Regie	Maximilian Buck
Drehbuch	Michael Glasauer
Kamera	Christian Trieloff
Schnitt	Andreas Nicolai
Szenenbild	Marcel Beranek
Komponist	Daniel Vulcano
Redaktion SWR	Brigitte Dithard
Produzenten	Martin Schwimmer & Dominik Utz

BESETZUNG

Uwe Krollhass	Rudolf Waldemar Brem
Steffen Stolze	Sebastian Fritz
Gabi Stolze	Therese Hämer
Peter Berger	Karl Knaup
Hanelore Berger	Michaela Caspar
Susi Berger	Luzie Buck
Salva	Vlad Chiriac
Rudi	Bernd Tauber
Barkeeper	Jürgen Haug

Kinospielfilm
Dauer: 106 Minuten
Format: DCP
Produktionsjahr: 2013/2014
Verleih: Camino Filmverleih GmbH

KURZER KURZINHALT

In dem schwäbischen Ort Matringen kennt jeder den Schrottbastler, Außenseiter und Trinker Uwe Krollhass, aber keiner glaubt dem Schwätzer ein Wort, auch nicht, als Uwe davon überzeugt ist, einen Mord an der örtlichen Schönheitskönigin Susi Berger beobachtet zu haben. In seiner Ahnung alleingelassen nimmt Uwe die Ermittlungen auf eigene Faust auf und dringt immer tiefer in die dunklen Wahrheiten ein, die unter der Kleinstadtidylle Matringens vergraben liegen.

KURZINHALT

Matringen, ein verschlafenes Städtchen im Schwäbischen. Hier ist Uwe Krollhass, Quartalssäufer, Außenseiter, Schrottbastler bekannt wie ein bunter Hund, wenn auch nicht sehr beliebt: Mit seiner ruppigen Art geht er allen auf die Nerven. Keiner glaubt dem Schwätzer ein Wort, auch nicht, als Uwe davon überzeugt ist, einen Mord an Susi Berger, die so gerne Miss Süddeutschland werden wollte, beobachtet zu haben. Die schöne Susi bleibt jedenfalls nach einem Fest verschwunden. Und weil Uwe zur mutmaßlichen Tatzeit völlig betrunken war, gerät er selbst in Verdacht. Ob Freund, Vater oder allen voran die hartnäckige Kommissarin Gabi Stolz – jeder will von ihm wissen, wo Susi ist. Oder wenigstens ihre Leiche.

Mit seinem Verdacht alleingelassen, stellt Uwe auf eigene Faust Ermittlungen an und dringt immer tiefer in die dunklen Wahrheiten ein, die unter der Kleinstadtidylle Matringens vergraben liegen.

PRESSENOTIZ

Dialekt geht nur mit Komödie? Von wegen! Regisseur Maximilian Buck und Drehbuchautor Michael Glasauer beweisen mit TRASH DETECTIVE, dass hinter dem Idiom und der Provinzidylle durchaus böse Wahrheiten lauern können. Dazu schicken Sie das Fassbinder-Urgestein Rudolf Waldemar Brem als versoffenes enfant terrible Uwe Krollhass auf eine Tour de Force durch die Kleinstadt Matringen – und zu seinen eigenen Dämonen. In Matringen hat so ziemlich jeder Dreck am Stecken, und der TRASH DETECTIVE ist angetreten, hier ein für alle Mal aufzuräumen. Kehrwoche hin oder her. Anklänge an FARGO der Coen-Brüder sind hier genauso zu finden wie an die Wolf-Haas-Verfilmungen mit Josef Hader.

Denn hier geht's ganz schön „gründig“ zu, oder auf Schwäbisch: dreggad.

CAMINO Filmverleih bringt den Schwaben-Krimi am **18. Februar 2016 in die Kinos**.

Regisseur **Maximilian Buck** stellte sein von der **Filmakademie Baden-Württemberg** produziertes Debüt in **Kooperation mit Domar Film**, koproduziert mit **Südwestrundfunk und Niama-Film**, bei den **49. Internationalen Hofer Filmtagen** vor und konnte gleich den **BILD-KUNST FÖRDERPREIS BESTES KOSTÜMBILD (Laura Büchel)** für den liebevoll-trashigen Look mitnehmen!

Pampa-Horror – In der Hölle des Provinzkrimis

Von Martin Schwarz

Was haben TRASH DETECTIVE und das TEXAS CHAINSAW MASSACRE gemeinsam? Merke: Das Grauen lauert in der Provinz. In den USA hat das so genannte Redneck-Genre besonders im Horrorfilm eine lange Tradition. Unzählige Filme von HÜGEL DER BLUTIGEN AUGEN über WRONG TURN bis zu CABIN IN THE WOODS und besagtem KETTENSÄGENMASSAKER erzählen von (meist jugendlichen) Menschen, die in der abgeschiedenen Idylle der Natur heruntergekommenen Mitmenschen (oder Schlimmerem) begegnen, die ihnen an den Kragen gehen. Die Schönheit der Natur fungiert dabei stets als Kontrast zur menschlichen Schlachteplatte.

Es sind immer die Menschen, die böse Dinge tun. Je mehr Menschen sich versammeln, umso höher die Wahrscheinlichkeit einer Untat. Die Großstadt, der Moloch. Schauplatz unzähliger Verbrechen. Auf dem Land dagegen ist doch alles friedlicher, aufgeräumter, einfacher. In ländlichen Gebieten wacht zudem die viel stärkere soziale Kontrolle über das Verhalten der Mitbürger. Jeder kennt jeden. Oder meint ihn zu kennen. Umso überraschender hält dann das Verbrechen Einzug.

Ein Phänomen sind hierbei die seit Jahren boomenden Regionalkrimis auf dem Buchmarkt. Hier scheint es sich um eine sehr deutsche Erfindung zu handeln. In so ziemlich jeder deutschen Region vom Weserbergland bis zum Chiemgau ermittelt inzwischen irgendein -gerne mit diversen Macken ausgestatteter - Ermittler. Wobei die Leserschaft bevorzugt aus genau jener Region stammt und neben dem Krimiplot auch den Wiedererkennungswert der jeweiligen Gegend genießt. Einige der Provinzkrimis haben mittlerweile deutschlandweit Anhänger gefunden, die bekanntesten sind sicherlich die von Kobr und Klüpfel ersonnenen Fälle des Kommissar Kluffinger im Allgäu – die Krimis „Erntedank“, „Milchgeld“ und „Seegrund“ sind mittlerweile fürs Fernsehen verfilmt worden – sowie Rita Falks niederbayerische Krimikomödien, von denen „Dampfnudelblues“, „Winterkartoffelknödel“ und demnächst „Schweinskopf al dente“ auch verfilmt wurden.

Neben den genannten Verfilmungen erfreut sich auch die Provinzkrimiserie im deutschen Fernsehen großer Beliebtheit: „Der Bulle von Tölz“, „Mord mit Aussicht“, die „Spreewaldkrimis“ oder Hinnerk Schönemann als Ermittler Finn Zehender in den norddeutschen Krimis „Tödlicher Mord“ oder „Tod einer Brieftaube“ sind Quotenhelden. Und in so manchem „Tatort“ schlägt es die Ermittler aufs Land oder auf eine nieselberegnete Nordseeinsel.

Und TRASH DETECTIVE? Zu allererst handelt es sich hier um echtes Kino. Mit prallen Cinemascope Bildern ohne die berüchtigten Schnitt-Gegenschnitt-Exzesse. Aber Kino ist mehr: Da muss nicht alles in gestelzten Dialogen erklärt werden, da wird dem Zuschauer auch mal etwas abverlangt. Die kluge Filmemacherin Julia von Heinz hat mal gesagt: „Fernsehen gibt Antworten, Kino stellt Fragen.“

Die Einwohner des Landkreises Ludwigsburg dürften einige Schauplätze von TRASH DETECTIVE wiedererkennen. Und das Verbrechen und die Unmoral lauern auch hier an Ecken, an denen man sie nicht vermutet hätte. So weit, so regionalkrimitauglich. Doch

sonst ist hier vieles anders. Da ist der Ermittler: Der versifft und versoffene Einzelgänger Uwe Krollhass alias Rudolf Waldemar Brem dürfte wohl kaum zum Serienhelden taugen, zu unsympathisch und gegen den (Fernseh-)Strich haben ihn Regisseur Maximilian Buck, Autor Michael Glasauer und Brem selbst gezeichnet. Und dann ist da die Sprache. Hier wird nicht liebevoll bayerisch geknödelt, hier stolpert auch niemand hübsch norddeutsch über den spitzen Stein. Das von vielen abgelehnte, so variantenreiche und neben seiner Derbheit auch – jawohl! – sensible Schwäbisch wird in TRASH DETECTIVE regelrecht zelebriert – ond wenn oinr ebbas net kapiert: scheißegal.

Und die provinzielle Idylle? Die sucht man in TRASH DETECTIVE vergebens, hier gibt's nur rauchende Schlote, heruntergekommene Hütten, Schlachthäuser als Folterkeller und angegrauten winterlichen Schneematsch. Von daher ist TRASH DETECTIVE in seiner Schmutzdeligkeit Wolfgang Murnbergers Verfilmungen der genialen Krimis von Wolf Haas wie DER KNOCHENMANN oder zuletzt DAS EWIGE LEBEN viel näher als den glattgebügelden deutschen Krimi-Varianten. Und fühlt sich in dieser Gesellschaft auch deutlich wohler. So ischs, ond ned andersch.

DIE SCHAUSPIELER

Rudolf Waldemar Brem (Uwe Krollhass)

Die frühen Jahre des Rudolf Waldemar Brem sind eng mit einer Person verknüpft: Rainer Werner Fassbinder, Jahrgang 1945. Die beiden lernten sich 1967 kennen, Brem, Jahrgang 1948, mischte fortan bei Fassbinders „Action-Theater“ und dem „antiteater“ ebenso mit wie in dessen frühen Filmen LIEBE IST KÄLTER ALS DER TOD, KATZELMACHER oder PIONIERS IN INGOLSTADT. 1974 ging der an der Otto-Falckenberg-Schule in München ausgebildete Brem seine eigenen Wege, er spielte und spielt Theater an renommierten Bühnen in Bremen, Hamburg, Bochum oder München unter Regisseuren wie Peymann, Zadek, Langhoff und Dieter Dorn. Seine filmische Karriere war in den 70er- und 80er-Jahren eng mit Regisseuren des Neuen deutschen Films wie Straub, Schlöndorff, Syberberg und Ulli Lommel verknüpft. Außerdem war der Charaktermime in unzähligen TV-Produktionen beteiligt, an Serien wie „Lindenstraße“, „Tatort“, „Münchner Geschichten“, „Polizeirevier 1“, „Die Hausmeisterin“, „Irgendwie und Sowieso“ genauso wie an Fernsehfilmen wie „Der Hammermörder“ oder „Der Tod ist kein Beweis“ und der bayerische Dreiteiler „Der Müllner Peter von Sachrang“. In den frühen 80er-Jahren spielte Brem auch international mit: LAWINENEXPRESS (Mark Robson), JENSEITS VON GUT UND BÖSE (Liliane Cavani), AS DER ASSE (Gérard Oury – ein Belmondo-Film) und FIREFOX (von und mit Clint Eastwood). Brem lebt in München.

Filmografie (Auswahl)

- 1968 DER BRÄUTIGAM; DIE KOMÖDIANTIN UND DER ZUHÄLTER (J.-M. Straub)
- 1969 LIEBE IST KÄLTER ALS DER TOD (Rainer Werner Fassbinder)
- 1969 KATZELMACHER (Rainer Werner Fassbinder)
- 1970 *Baal* (TV, Volker Schlöndorff)
- RIO DAS MORTES (Rainer Werner Fassbinder)
- Pioniere in Ingolstadt* (TV, Rainer Werner Fassbinder)
- Der Pott*, (TV, Peter Zadek)
- DIE ZÄRTLICHKEIT DER WÖLFE (Ulli Lommel)
- 1971 WARNUNG VOR EINER HEILIGEN NUTTE (Rainer Werner Fassbinder)
- 1972 *Wildwechsel* (TV, Rainer Werner Fassbinder)
- LUDWIG – REQUIEM FÜR EINEN JUNGFRÄULICHEN KÖNIG (H.-J. Syberberg)
- Acht Stunden sind kein Tag* (TV-Serie, Rainer Werner Fassbinder)
- Bremer Freiheit* (TV, Rainer Werner Fassbinder)
- 1973 *Welt am Draht* (TV, Rainer Werner Fassbinder)
- ANGST ESSEN SEELE AUF (Rainer Werner Fassbinder)
- 1974 *Martha* (TV, Rainer Werner Fassbinder)
- JODELN IS KA SÜND (Ulli Lommel)
- Münchner Geschichten* (TV-Serie, Helmut Dietl)
- 1977 *Planübung* (TV, Wolfgang Petersen)
- LAWINENEXPRESS (Mark Robson, Monte Hellman)
- 1982 NACH MITTERNACHT (Wolf Gremm)
- FIREFOX (Clint Eastwood)
- 1983 KEIN REIHENHAUS FÜR ROBIN HOOD (Wolf Gremm)
- Tatort – Geburtstagsgrüße* (TV-Serie, Georg Tressler)
- 1985 LEBE KREUZ UND STERBE QUER (Douglas Wolfspurger)
- 1986 *Irgendwie und sowieso* (TV-Serie, Franz Xaver Bogner)
- 1988 SOMMER (Philip Gröning)
- Lindenstraße – Laura* (TV-Serie, Nicolai van der Heyde)
- 1989 *Tatort – Bier vom Fass* (TV-Serie, Rüdiger Graf)
- 1990 *Der Hammermörder* (TV, Bernd Schadewald)

1991 FREISPIEL (Friedemann Fromm)
 WILDFEUER (Jo Baier)
 1997 *Tatort – Der Teufel* (TV-Serie, Thomas Freundner)
 1998 *Tatort – Gefallene Engel* (TV-Serie, Thomas Freundner)
 2001 SEPTEMBER SONG (Ulli Lommel)
 Der Tod ist kein Beweis (TV, Dagmar Hirtz)
 2002 FASSBINDER IN HOLLYWOOD (Dokumentarfilm; Robert Fischer)
 2004 DANIEL – DER ZAUBERER (auch Koproduzent; Ulli Lommel)
 2005 OKTOBERFEST (Johannes Brunner)
 2007 TONI GOLDWASCHER (Norbert Lechner)
 2008 MOZART IN CHINA (Bernd Neuburger)
 2011 KLINGENBERG (Kurzfilm, Maximilian Buck)
 2012 JANNAT ALI / ALI IM PARADIES (Dokumentarfilm; Viola Shafik)
 2014 TOILET STORIES (Sören Hüper, Christian Prettin)
 2015 *Tannbach* (TV-Mehrteiler, Alexander Dierbach)
 2015 THE GENITAL WARRIORS (Matthew Way)
 2015 TRASH DETECTIVE (Maximilian Buck)

„Wir wollten immer in den Trash gehen“ Interview mit Rudolf Waldemar Brem

Rudolf Waldemar Brem: Wir befinden uns bei den 49. Hofer Filmtagen, und Rudolf Waldemar Brem feiert dieses Jahr auch sein 49. Berufsjahr: „Begonnen hat alles 1967, damals bin ich Rainer Werner Fassbinder begegnet, und wir starteten erst mal am Theater. Ich, der kleine Schauspieler, und Fassbinder, der kleine Regisseur, haben zusammen „Leonce und Lena“ am actiontheater in München gemacht.“

Herr Brem, wie war es für Sie als ganz alter Hase auf so einen Jungspund wie Maximilian Buck als Regisseur zu treffen? Kommt es da zu Reibungen?

Normalerweise schon, in diesem Fall überhaupt nicht. Ich habe mein ganzes Berufsleben hindurch versucht, junge Leute zu stützen. Das wird zum Etikett. Man ist halt dann immer der Trottel, der für alles zur Verfügung steht, mit Geld hat das nichts zu tun. Aber hie und da landet man eben doch einen Treffer – wie jetzt bei **TRASH DETECTIVE**.

Sie haben ja schon bei dem Film „Klingenberg“ mit Buck gedreht. Wie haben Sie sich gefunden?

Das ging den ganz simplen Weg. Buck hat mich entdeckt und mir das Drehbuch zu „Klingenberg“ geschickt, ich fand es super. Und so bin ich eben: Ob das Shakespeare oder in diesem Fall Michael Glasauer ist – ich habe vor nichts Respekt. So bin ich groß geworden, das war zu meiner Schulzeit schon so. Und was mir an der Rolle besonders gefallen hat: Dieser alte Spinner, den ich da spiele, der fährt total auf alte Western ab. Und da habe ich mich sofort wiedergefunden. Ende der 60er, Anfang der 70er sind wir total auf Italowestern gestanden: „Für eine Handvoll Dollar“, „Django“, „Leichen pflastern seinen Weg“, „Töte, Amigo!“ – großartig.

Italiener sind Sie nicht. Aber auch kein Schwabe?

Noi.

Ich war bisher immer der Überzeugung: Schwäbisch kann man nicht lernen.

Aber i bin ja a Bayer, und da isch a gewisse Nähe da. Es wird allerdings nie ganz hundertprozentig sein – bei „hasch“ und „willsch“ und „machsich“ und „tusch“, da verhaspele ich mich immer irgendwann. Aber da meine Figur Uwe Krollhass nicht hundertprozentig schwäbisch sozialisiert ist – etwa als Brezelbäcker oder Handwerker – kann man das so machen. Man weiß ja nicht, ob er gebürtiger Schwabe ist.

Was der fremde Dialekt schwierig beim Drehen?

Nein, überhaupt nicht. Schon bei „Klingenberg“ habe ich die Figur österreichisch angelegt. Im Dialekt sind manche Dinge komischer, deutlicher, sie klingen anders. Das hat bei „Klingenberg“ wunderbar geklappt, und so haben Buck und der Autor Michael Glasauer mir den **TRASH DETECTIVE** auf den Leib geschrieben. Mit der Prämisse: Schwäbisch wird er dann schon auch können. Oder können müssen.

Und wie lief es dann?

Ich habe zu Max gesagt: Das Schwäbisch ist mein Handicap, also delegiere ich die Verantwortung an dich. Du musst mich coachen.

Wie ging das rein praktisch?

Ich habe ihn immer gefragt: Max, wie heißt das nochmal? „Bluadigr Hennadregg“? Also gut: „Bluadigr Hennadregg!“ Und dann hat man es im Ohr.

Also auch in der Szene, in der Sie ein Passant übel anblafft, und Sie zurückblaffen?

Ja, genau. Der Passant, das war übrigens Max. Kurz vor dieser Szene hänge ich besoffen auf dem Fahrrad herum und lehne mich an eine Hauswand. Und nach der Premiere sprach mich ein älterer Zuschauer auf dieses Bild an: „Das war doch „Cat Ballou – Hängen sollst du in Wyoming“, richtig?“ Ich habe mich wahnsinnig gefreut, dass jemand dieses Zitat erkannt hat.

Gab es andere Vorbilder?

Ja, aber weniger der Geist von Bukowski als eher Lee Marvin in „Cat Ballou“, weil der Film ja auch komödiantisch ist. Das Drehbuch ist zwar nicht auf Pointen hin geschrieben, aber es gibt dennoch viele Lacher. Wir hatten aber auch Filme wie „Fargo“, „McCabe und Mrs. Miller“ oder „Leichen pflastern seinen Weg“ im Kopf. Es ist großartig, wenn alles im Winter spielt.

Erstaunlich ist zudem Ihr Mut zur Hässlichkeit, vom Suff bis zu Feinrippunterhose.

Es gehört zu meinem Beruf, bis auf die nackte Haut alles zu geben – wenn es für die Rolle notwendig ist. Wie beim Schwäbisch habe ich auch hier die Verantwortung abgegeben. Soll heißen: Ich habe beim Dreh nicht ein einziges Mal in den Spiegel gesehen. Es gibt genügend Leute vom Maskenbildner bis zum Regisseur, die korrigieren können. Dafür habe ich mir aber ausbedungen, dass meine Frau Helga Marr von Anfang bis Ende beim Dreh dabei ist. Sie hat mich von vorne bis hinten betüttelt – und sie ist gelernte Kostümbildnerin und Garderobiere, also vom Fach.

Wieviel von Uwe Krollhass haben Sie über das Drehbuch hinaus in die Rolle eingebracht?

Das Ganze war ein Risikounternehmen. Denn Max und ich waren uns von Beginn an einig, dass wir uns niemals um irgendwelche Sympathien scheren werden. Im Gegenteil: Wir wollten immer in den Dreck gehen, in den Trash, in die Antihaltung. Zum Glück ist es gelungen, und es liegt auch an meiner Art und meiner körperlichen Erscheinung, dass trotz des ganzen Schmutzes doch immer etwas Positives übrigbleibt. Diese zehn Prozent „positiver Uwe“ setzen sich dann zum Schluss durch. Dieser „Dirty Old Man“ im Sinne von Bukowski hat einen gewissen Reiz, eine gewisse Attraktivität. Woher das kommt, weiß ich selber nicht. Es liegt aber sicher auch an seinem schönen Satz „Oimal in maim Leba Gerächtlichkeit!“ Den kann jeder sofort unterschreiben.

Therese Hämer (Gabi Stolze)

Geboren 1962 in Kassel ist Therese Hämer auch in Stuttgart aufgewachsen und deswegen des Schwäbischen mächtig. Nach einem Studium an der FU Berlin absolvierte Hämer ihre Schauspielausbildung an der renommierten Otto-Falckenberg-Schule in München. Seither beweist sie an großen Bühnen in Berlin, Bonn, Weimar oder Bochum ihre Vielseitigkeit. Ihr Kinodebüt feierte Hämer 1984 in Ula Stöckls „Der Schlaf der Vernunft“ und war seither in unzähligen Fernsehfilmen und Reihen wie „Tatort“ oder „Der Staatsanwalt“ zu sehen. Zuletzt im Kino spielte sie in „Stromberg – Der Film“, „Alles ist Liebe“ und der italienischen Kinoproduktion „Fräulein“.

Therese Hämer arbeitet freiberuflich und lebt in Köln.

Filmografie (Auswahl)

- 1984 DER SCHLAF DER VERNUNFT (Ula Stöckl)
- 1985 DAS ORANISCHE TOR (Lilly Grote)
- 1994 WIEDERKEHR (Silvana Abbrescia-Rath)
- 1997 Der Schnapper, (TV, Vadim Glowna)
- 1998 Dunkle Tage (TV, Margarethe von Trotta)
- 1999 Jahrestage (TV, Margarethe von Trotta)
- 2002 Musterknaben 3, (TV, Ralf Huettner)
- Ab 2004 Stromberg (TV-Serie, Arne Feldhusen)
- WAHRHEIT ODER PFLICHT (Jan Martin Scharf)
- Dem Himmel sei Dank (TV, Dagmar Damek)
- Ab 2005 Post Mortem (TV-Serie, Thomas Jauch)
- Tatort – Pauline (TV-Serie, Niki Stein)
- Neger, Neger, Schornsteinfeger (TV, Jörg Grünler)
- 2006 Teufelsbraten (TV, Hermine Huntgeburth)
- BEAUTIFUL BITCH (Martin Theo Krieger)
- 2007 Ein spätes Mädchen (TV, Hendrik Handloegten)
- 2008 Ein Schnitzel für drei (TV, Manfred Stelzer)
- OB IHR WOLLT ODER NICHT (Ben Verbong)
- 40+sucht neue Liebe (TV Andi Niesner)
- 2009 Westflug (TV, Thomas Jauch)
- Ab 2010 Der Staatsanwalt (TV-Serie, Daniel Helfer u.a.)
- Dann kam Lucy (TV, Christoph Schrewe)
- Soko Leipzig (TV, Buddy Giovinazzo)
- 2011 Mittlere Reife (TV, Martin Enlen)
- FRAUENSEE (Zoltan Paul)
- Eine Frau verschwindet (TV, Matti Geschonnek)
- 2012 Tod einer Polizistin (TV Matti Geschonnek)
- 2013 Tatort – Kalter Engel, (TV-Serie, Tom Bohn)
- STROMBERG – DER FILM (Arne Feldhusen)
- Ein Schnitzel für alle (TV, Manfred Stelzer)
- Helen Dorn (TVMatti Geschonnek)
- 2014 Tatort – Der irre Iwan (TV-Serie, Richard Huber)
- ALLES IST LIEBE (Markus Goller)
- Das Kloster bleibt im Dorf (TV Walter Weber)
- 2015 Auf gleichem Weg (TV, Christina Schiewe)
- FRÄULEIN (Caterina Carone)
- TRASH DETECTIVE (Maximilian Buck)

„Wir brauchen Dialektrollen, die nicht denunzieren“

Interview mit Therese Hämer

Frau Hämer, wie wichtig ist der Dialekt für die Geschichte?

Das ist die Basis von allem. Die Menschen sind sehr authentisch, wenn sie Dialekt sprechen. Und auch für Leute, die nicht von dort stammen, entwickelt sich sofort eine gewisse Identität. Das Schwäbische ist ein etwas verrufener Dialekt. Beim Schwäbischen erwarten viele Leute zugeknöpfte Spießer, aber bei TRASH DETECTIVE kommen plötzlich lauter abgerockte Anarchos daher. Dieser Kontrast überrascht, und auch, dass das Schwäbische cool rüberkommt.

Selbst Ihre Figur der Polizistin Gabi gibt so manches Anarchische preis.

Wenn sie am Anfang im Büro herumhängt erkennt man: Das ist eine ziemlich coole Socke. Sie ist ja keine ordentliche Kommissarin.

War es schwierig für Sie, sich auf den Dialekt umzustellen?

Nein, das ist ein ganz großes Vergnügen. Ich habe eine schwäbische Kindheit, bin aber auch Hessin. Mit zehn bin ich nach Hessen gezogen, dort wurde mir der schwäbische Singsang sofort abtrainiert. Ich liebe Dialekte, habe aber auch großen Respekt davor und würde nie sagen, dass ich mir jede Mundart draufschaffen könnte. Aber Schwäbisch ist mir sehr vertraut.

Wie kamen Sie zur Rolle?

Das ging schon mit Maximilian Bucks „Klingenberg“ los. Da bekam ich das Drehbuch und dachte: Das ist ja völlig bekloppt, diese Jungs muss ich kennenlernen! Die so eine krude Phantasie haben. Wir hatten dann einen Riesenspaß. Hinterher kam Max zu mir und sagte: Ich habe da noch ein Projekt und würde mich freuen, wenn du dabei bist. Und dann saßen wir bei mir in der Küche und haben herumgesponnen.

An Ihrer Rolle?

Ja. Es gibt ja dieses Vorurteil, dass junge Männer nicht wissen, wie Frauen ticken. Ich habe mir dann gewünscht, dass die Gabi ein Feger ist. Sie ist alleinerziehend, ging früher viel zu Rockfestivals und hing mit Musikern ab. Deshalb diese Haare, dieser Ring, diese Tattoos und die ganze Attitüde. Ich sagte zu Max: „Stell dir mal vor, wenn Gabi im Polizeiauto die Autoscheibe runterdreht, dann hört man Rockmusik.“ Und er hat gelacht und gesagt: „Cool, ja!“ Und einige Ideen sind dann in Michael Glasauers Drehbuch eingeflossen.

Sie sind ja von ihrer Filmografie her sehr krimierfahren. Was war hier anders?

Bei Filmen wie TRASH DETECTIVE kann man viel weiter gehen als im deutschen Fernsehen, dort geht es viel konventioneller zu. Natürlich hatte ich schon ungewöhnliche Rollen wie im Weimar-„Tatort“ als Ex- Schönheitskönigin, aber solche Figuren sind im Fernsehen rar gesät. Bei TRASH DETECTIVE ging es eher zu wie bei einer Klassenfahrt. Ein Studentenfilm ist ein Studentenfilm. Das heißt, du bringst deine warmen Einlegesohlen mit, weil du weißt: Da ist niemand, der sie dabei hat. Das macht aber nichts, das ist halt so.

Wie würden Sie die Beziehung Gabis zu ihrem Sohn charakterisieren?

Ganz klassisch. Das ist die typische Mama-Sohn-Symbiose: auf sich allein gestellt, kein Papa in der Nähe, ihr Augapfel. Er hat es mit der flippigen Mama auch nicht leicht gehabt, trotzdem gibt sie sehr auf ihn acht.

Denken Sie, dass der Dialekt im Kommen ist?

Welcher jetzt? Der schwäbische?

Sagen wir so: Nicht immer nur der bayerische.

Ja, das wäre sehr schön. Bayerisch ist ja der einzige Dialekt, der sanktioniert ist. Berlinerisch geht auch noch, weil das jeder versteht. Ich denke, der Dialekt ist ein bisschen im Kommen, aber man sollte das auch zulassen und die Leute fordern. Es ist doch egal, wenn man nicht alles versteht, man kapiert doch die Geschichte. Leider ist es oft so, dass nur von Chargin-Rollen schwäbisch gesprochen wird. Wir brauchen Dialektrollen, die nicht denunzieren! Pasolini hat gesagt: „Der Reichtum der Sprache gründet in den Dialekten.“ Sehen Sie sich dieses Smartphone an. Das heißt „Narrekäschtle“! Schöner geht's doch nicht! „Wir brauchen Dialektrollen, die nicht denunzieren“

Sebastian Fritz (Steffen Stolze)

Sebastian Fritz, Jahrgang 1986, absolvierte seine Schauspielausbildung an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Wenn er nicht gerade auf Münchner Theaterbrettern steht, feilt er an seiner filmischen Karriere. So war er 2013 in *DIE GRUBERIN* von Thomas Kronthaler ebenso zu sehen wie 2015 in Oliver Hirschbiegels Widerstandsdrama *ELSER*. Fritz lebt in München.

Filmografie (Auswahl)

- 2007 *ANDERS IM SOMMER*, (Filmakademie Ludwigsburg, Nicu Mihailescu)
- 2013 *Die Gruberin* (TV, Thomas Kronthaler)
- Ab 2014 *Sturm der Liebe* (TV, Felix Bärwald u.a.)
 - Die Hebamme* (TV, Hannu Salonen)
 - Um Himmels Willen* (TV-Serie, Dennis Satin)
- 2015 *ELSER* (Oliver Hirschbiegel)
 - Die Büffel sind los* (TV, Tomy Wigand)
 - Obendrüber die Sonne* (TV, Vivian Naefe)
 - TRASH DETECTIVE* (Maximilian Buck)

Karl Knaup (Peter Berger)

Karl Knaup, Jahrgang 1950, absolvierte von 1972 bis `75 sein Schauspielstudium am Studio Zinner in München. Sein Kinodebüt feierte der Allgäuer 1982 mit „Jaipur Junction“. Neben seiner Theatertätigkeit war Knaup in den letzten 30 Jahren in unzähligen TV-Filmen und –Serien ebenso zu sehen wie in Kinofilmen, so in Christian Wagners „Waller letzter Gang“ mit seinem jüngeren Bruder Herbert. Mit ihm agierte er auch in der Kluffinger-Verfilmung „Milchgeld“. Knaup lebt in München.

Filmografie (Auswahl)

- 1981 *JAIPUR JUNCTION* (Werner Schäfer)
- 1983 *DIE SCHAUKELE* (Percy Adlon)
- 1987 *WALLERS LETZTER GANG* (Christian Wagner)
- 1989 *GESPRENGTE KETTEN – DIE RACHE DER GEFANGENEN* (Jud Taylor)
- 1990 *WILDFEUER* (Jo Baier)
- 1996 *Der Pakt* (TV, Miguel Alexandre)
- 1997 *Die Beischlafdiebin* (TV, Christian Petzold)
- 1998 *Der Hurenstreik* (TV, Martin Enlen)
- 1999 *NE GÜNSTIGE GELEGENHEIT* (Gernot Roll)
- 2000 *Tatort – Der schwarze Skorpion* (TV-Serie, Helmut Förnbacher)
- 2001 *KLEINE KREISE* (Jakob Hilpert)
- 2004 *Tsunami* (TV, Winfried Oelsner)
- 2005 *Margarete Steiff* (TV, Xaver Scharzenberger)
- 2006 *Polizei 110 – Traumtod* (TV-Serie, Christine Hartmann)
- 2007 *MEINE SCHÖNE NACHBARIN* (Peter Kahane)
- 2009 *Die Rosenheimcops* (TV-Serie, Holger Gimpel)
- 2011 *Milchgeld*, (TV, Rainer Kaufmann)
- 2012 *Tatort – Ein neues Leben* (TV-Serie, Elmar Fischer)
 - George* (TV, Regie: Joachim Lang)
- 2013 *SAPHIRBLAU* (Felix Fuchssteiner)
- 2015 *Der General* (TV, Stephan Wagner)
 - TRASH DETEKTIVE* (Maximilian Buck)

DAS TEAM

Maximilian Buck – Regie

Maximilian Buck liefert mit TRASH DETECTIVE nicht nur sein Langfilmdebüt, sondern auch seinen Diplomfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg ab. Erste Filmerfahrungen sammelte er am Set von Alain Gsponers „Das wahre Leben“ (2005), bei „Teenage Angst“ von Thomas Stuber (2007) oder bei „Live Stream“ von Jens Wischnewski (2009). Mit Rudolf Waldemar Brem drehte er 2011 bereits „Klingenberg“.

Filmografie (Auswahl)

- 2005 DAS WAHRE LEBEN (Alain Gsponer)
- 2006 TEENAGE ANGST (Thomas Stuber)
- 2007 EIN FLIEHENDES PFERD (Rainer Kaufmann)
- 2009 LIVE STREAM (Jens Wischnewski)
- PETER PUNK (Kurzfilm, Maximilian Buck)
- 2011 KLINGENBERG (Maximilian Buck)
- 2015 TRASH DETECTIVE (Maximilian Buck)

Dominik Utz und Martin Schwimmer – Produktion

Nach mehreren Jahren Praxis im Bereich Filmproduktion und Kinoverleih und gemeinsamen Projekten im Rahmen ihres Produktions-Studiums an der Filmakademie Baden-Württemberg gründeten Dominik Utz, geboren 1982, und Martin Schwimmer, Jahrgang 1984, im Jahr 2012 die DOMAR Film GmbH. In der Folge produzierten sie zahlreiche national und international preisgekrönte Werbefilmproduktionen und wurden unter anderem mit dem Deutschen Wirtschaftsfilmpreis 2014 ausgezeichnet. Der Dokumentarfilm „Bintou“ war nominiert für den wichtigsten deutschen Nachwuchsfilmpreis First Steps. Mit TRASH DETECTIVE legen sie nun ihren zweiten Spielfilm nach „Homesick“ (2015) vor. Weitere Infos unter www.domar-film.de

Filmografie (Auswahl)

- 2012 RUF GOTTES (Dokumentarfilm, Alexander Landsberger)
- HEIMAT OSTEN (Dokumentarfilm, Kristina Förtsch)
- FLUGZEUGE IM KOPF (Dokumentarfilm, Simone C. Gaul)
- 2013 BINTOU (Dokumentarfilm, Simone C. Gaul)
- 2014 LIGHTRAIL (Animationsfilm, Daniel Brenner)
- 2015 HOMESICK (Spielfilm, Koproduktion, Jakob M. Erwa)
- TRASH DETECTIVE (Spielfilm, Maximilian Buck)

Michael Glasauer – Drehbuch

Wie Maximilian Buck, Dominik Utz und Martin Schwimmer hat auch Michael Glasauer an der Filmakademie Baden-Württemberg studiert und 2011 mit „Das Recht der Diebe“ diplomiert. Aus seiner Feder stammen die Bücher zu „Abgezockt ist abgezockt“ (2007) „Kopf oder Zahl“ (2008) oder „Der Sandmann“ (2012) nach E.T.A. Hoffmann. Ihm haben wir die Kinofigur des Uwe Krollhass als TRASH DETECTIVE zu verdanken.

Filmografie (Auswahl)

- 2007 ABGEZOCKT (Benjamin Eicher)
- 2008 KOPF ODER ZAHL (Benjamin Eicher, Timo Johannes Mayer)

2012 DER SANDMANN (Andreas Dahn)
2013 NIEMAND HAT DIE ABSICHT, EINEN FLUGHAFEN ZU ERÖFFNEN (Jan Becker)
2013 ZWEI MÜTTER (Anne Zohra Berrached)
2014 5 SATANSBRATEN (Klaus Wirbitzky)
2014 DER PRINZ VON GMÜND (Francisco Gonzales)
2015 TRASH DETECTIVE (Maximilian Buck)

„Jetzt erst recht!“

Interview mit Maximilian Buck, Martin Schwimmer und Dominik Utz

Herr Buck, Herr Schwimmer, Herr Utz: Ein eisiger Winter, ein schmutziger Antiheld und der extreme Dialekt – das muss für Produzenten doch die Hölle sein, oder?

Martin Schwimmer: Die erste Fassung des Films war noch auf hochdeutsch. Dann kam die Idee mit dem Dialekt dazu, und Dominik und ich waren beide begeistert, denn wir kommen beide aus Bayern. Und da funktioniert das mit der Mundart seit vielen Jahren einwandfrei. Warum also nicht mal einen Film auf Schwäbisch machen? Warum sollte in Baden-Württemberg etwas nicht klappen, was in Bayern wunderbar hinhaut?

Dominik Utz: Die Dreharbeiten im Winter waren teilweise wirklich die Hölle, aber den Dialekt lieben wir. Uns ist Authentizität extrem wichtig, zu erzählen, wie es auf dem Dorf wirklich zugeht. Das Ganze ist aber auch aus der Not heraus entstanden. Wir konnten den Film mit diesem Antihelden zuerst nicht finanzieren. Aber mit der Regionalität hat dann die Anwaltskanzlei aus Stuttgart genauso zur Finanzierung beigetragen wie die Metzgerei aus Ilsfeld.

Maximilian Buck: Wir haben uns gefragt: Wo kommen wir an möglichst viel ran, was nichts kostet? Und da wir aus Kleinstädten und Dörfern stammen, hat sich diese schwäbische Gegend eben angeboten. Da darf man umsonst in eine leere Wohnung rein, und wir kennen Gott und die Welt über drei Ecken. Ich konnte während der Dreharbeiten bei der Mutter meiner Freundin pennen.

MS: Wir sind auf mittelständische Unternehmen zugegangen und haben denen erklärt: „Wir machen einen Film, der spielt in eurer Ecke. Habt ihr Lust, da 500 oder 1.000 Euro reinzustecken?“

DU: Außerdem haben wir für den Tourismusverband Baden-Württemberg einen Werbespot gedreht, dafür wurde von denen dann unser Film gefördert. Der Spot hat dann sogar einen Preis gewonnen. Als Nächstes hat man dann einen Clip für ein örtliches Unternehmen gemacht – und mit dem Geld konnte man wieder eine Szene drehen.

Wobei der Fremdenverkehrsverein von Ilsfeld nicht gerade Freudensprünge machen dürfte, so trist wie der Ort überkommt.

MB: Die Leute fanden das auch schon cool, weil sie erkannt haben: Da wird ein Genre-Piece gedreht. Der örtliche Metzger hat ja gesehen, dass da eine Person aufgehängt und ihr ins Bein gesägt wird. Das fand der spannend. Wer allerdings nicht ganz zwischen Film

und Realität unterscheiden konnte, das war die Frau, in deren Häuschen wir Uwes Bude eingerichtet hatten. Wir hatten das alles ziemlich messy zugerichtet, und dann bekam sie Angst, dass die Leute denken, bei ihr würde es immer so aussehen.

Außerhalb des Bayerischen wird Dialekt immer mit Komödie assoziiert. TRASH DETECTIVE geht jetzt endlich mal neue Wege.

DU: Wann, wenn nicht im Studium kann man so etwas einfach mal wagen? Und nur weil so ein Film bislang nicht gedreht wurde, heißt das ja nicht, dass er nicht auch funktionieren kann. Außerdem dachten wir uns: Lieber schaffen wir es, in einem beschränkten Gebiet für Aufmerksamkeit zu sorgen als mit einem hochdeutschen Film deutschlandweit zu verpuffen.

MB: Am Anfang meinten manche: Ihr seid doch junge Kerle, warum dreht ihr das denn auf Schwäbisch? Daraufhin haben wir gesagt: Jetzt erst recht! Genau das lieben wir ja, das Derbe und roughe. Und da darf man das Schwäbisch dann auch nicht weichspülen.

Wie kam es zur Entwicklung des Films?

MB: Ursprünglich war das Projekt viel größer, aber niemand wollte uns Geld dafür geben. Da wir große „Chinatown“-Fans sind, wollten wir unbedingt eine Detektivgeschichte erzählen. Martin Scorsese hat mal gesagt: „Mach einen Film über dein Milieu!“ Und hier in der schwäbischen Provinz kennen wir uns eben aus. Dann haben wir überlegt, welche schrägen Figuren wir aus unserer Kindheit kennen. Und wirklich: Jedes Dorf hat so einen Uwe Krollhass! Das wurde mir von vielen Leuten bestätigt. Bei uns in Degerloch hieß er „der Eskimo“, und der Drehbuchautor Michael Glasauer kannte so einen Typen aus Schwäbisch Gmünd.

Und Sie haben dann versucht, mit den Genreregeln des Kriminalfilms zu spielen?

MB: Genau. Ich liebe das Genre, vermisse es aber auch in Deutschland. Wir brauchten also einen „Unique Selling Point“, etwas, bei dem die Leute sagen: „So etwas haben wir noch nie gesehen in einem Krimi!“ Schließlich überlegten wir: „Wie viele Detektivfilme gibt es, in denen die Hauptfigur selbst auch ein Verdächtiger ist? Das ist unser USP!“ Daran haben Michael Glasauer und ich dann ewig herumgeschrieben

Hören Sie dann auch auf den alten Fuchs Rudolf Waldemar Brem, Ihren Hauptdarsteller? Oder sind Sie als Regisseur am Set der Chef?

MB: So denke ich gar nicht. Es ist im Idealfall ein kreatives Miteinander. Und wenn Waldemar Brem coole Ideen hat, wäre ich ja ein Idiot, die nicht zu übernehmen. Ich glaube auch nicht an den Inszenierungsansatz, bei dem man alles vorkaut, nach dem Motto: „Bei dem Satz stehst du genau da!“ Diese Freiheit haben die Schauspieler auch gespürt und wurden dadurch angespornt.

Herr Schwimmer, Herr Utz: Welche Pläne haben Sie mit Ihrer Firma Domar-Film? Und da Produzenten immer auch Alphetiere sind – kommt es bei Ihnen als Produzentenduo auch zu Reibungen?

DU: Wir haben konkrete Vorstellungen, und bei einem Team heißt es ja immer auch, dass man Kompromisse eingehen muss. Aber ich denke, dass wir uns mit unserem Stärke- und Schwäche-Profil recht gut ergänzen. Natürlich haben wir große Pläne, aber mein Credo

ist: ein Schritt nach dem anderen. Und wenn dann Förderer und Fernsehanstalten Vertrauen in unsere Firma geschöpft haben, kann man sicherlich größere Koproduktionen angehen.

Haben Sie eigene Geschichten im Kopf, die Sie als Produzenten erzählen wollen?

MS: Natürlich. Da sind wir auch schon fleißig am Entwickeln.

DU: Wir sitzen abends gerne zusammen und philosophieren vor uns hin. Es gibt natürlich Herzensprojekte, wir müssen aber entscheiden, was gibt der Markt her und was nicht? Momentan müssen wir uns erst mal eine feste Existenz aufbauen.